

Zur Theorie des Preises mit besonderer Berücksichtigung der geschichtlichen Entwicklung der Lehre

Von
Robert Zuckerkandl



Duncker & Humblot *reprints*

ZUR THEORIE DES PREISES

MIT

BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG

DER

**GESCHICHTLICHEN ENTWICKLUNG
DER LEHRE.**

ZUR
THEORIE DES PREISES

MIT
BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG
DER
GESCHICHTLICHEN ENTWICKLUNG
DER LEHRE.

VON
DR. ROBERT ZUCKERKANDL,
PRIVATDOCENT AN DER UNIVERSITÄT WIEN.



LEIPZIG,
VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT.

Das Recht der Übersetzung bleibt vorbehalten.

Pierersche Hofbuchdruckerei, Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

VORWORT.

Der gröfsere Theil dieses Buches ist der Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Lehre vom Wert und Preis gewidmet. Es ist dies meines Wissens der erste Versuch einer umfassenden Dogmengeschichte dieser Lehren, ein Unternehmen, dessen Schwierigkeiten mit Rücksicht auf die grofse Zahl der zu behandelnden Theorieen und die Unklarheit vieler derselben kein Sachkundiger unterschätzen wird.

Die Darstellung der geschichtlichen Entwicklung einer Lehre hat den praktischen Zweck, den Punkt zu kennzeichnen, bei dem wir angelangt sind, und die Wege zu weisen, auf welchen der Fortschritt der Wissenschaft zu erfolgen hat. Es ist ein erfreuliches Ergebnis des jüngsten Widerstreites über die Aufgaben und Methoden der Nationalökonomie, dafs bezüglich einer Reihe von wichtigen Fragen, insbesondere der Wert- und Preislehre nunmehr allgemein anerkannt wird, man könne zu wissenschaftlichen Wahrheiten auf dem Wege gelangen, dafs man die uns umgebenden Erscheinungen als typische Wirkungen bleibender Grundkräfte methodisch richtig erfafst. Hat doch erst kürzlich ein hervorragender Anhänger der historischen Schule rückhaltlos ausgesprochen, dafs „die Grundthatsachen der Preisbewegung . . sich überall ziemlich

gleichmäfsig“ wiederholen, und „daher historischer Untersuchung nicht so sehr bedürftig“ seien, sowie dafs es sich „mit vielen elementaren psychologischen und natürlichen Thatsachen, die das Wirtschaftsleben konstituieren und beeinflussen“, „ähnlich verhalte“.

Stellt sich demnach das in der nachfolgenden Dogmengeschichte geschilderte Jahrhunderte alte theoretische Streben als ein im Prinzipie berechtigtes heraus, so sind die Ergebnisse der Doktrin doch nicht so beschaffen, dafs wir bei noch so sorgfältigem Eklekticismus uns in den Besitz der ganzen Wahrheit oder auch nur eines wichtigen Teiles derselben zu setzen vermöchten. Die Lösung der Preisprobleme ist vielmehr auf neuer, erst vor kurzem gelegter Grundlage zu versuchen. Dies zu beweisen und die realistische Lehre vom Preis auszubauen, ist die Aufgabe, die ich mir in diesem Buche gestellt habe.

Wien, im Dezember 1888.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung Seite 1—9

Zur Terminologie. Valor und pretium bei den Juristen, value, worth und price bei den englischen Autoren vor A. Smith. Intrinsic value bei denselben Autoren. Die Terminologie der italienischen Autoren vor A. Smith. A. Smith und seine Nachfolger einerseits in England und Frankreich, andererseits in Deutschland. Darstellung der in diesem Buche angewendeten Terminologie. Einheitlicher Wertbegriff. Der Preis als Resultierende der Wertschätzungen Seite 10—28

Geschichte der Wert- und Preis-Theorien. Einleitung. Unterschied zwischen den subjektiven und mechanischen Theorien. Einreihung aller Theorien unter drei Kategorien: die subjektiven Lehren, Angebot und Nachfrage, Produktionskosten- und Arbeitstheorie. Die juristischen Lehren über Wert und Preis. Johannes Nider und Scaccia. Die Reihenfolge der nationalökonomischen Wert- und Preislehren Seite 29—43

Die subjektiven Wertlehren. I. Italien, Frankreich, England. 1. Darstellung der Lehren von Davanzati, Montanari, Galiani, Turgot, Condillac, der Physiokraten. 2. Die Lehre A. Smiths. Gebrauchswert und Tauschwert. Seine Problemstellung maßgebend für die englische Nationalökonomie. Die Ansichten der letzteren über den Ursprung des Wertes und das Maß der Kaufkraft. Ricardo, Malthus, Torrens, Macculloch, de Quincey, Bailey, Senior, J. St. Mill, Macleod. Jevons' neue subjektive Lehre, sein Einfluß auf die englische Nationalökonomie, Cairnes, Sigdwick, Marshall, Bonamy Price Seite 44—88

II. Deutschland. 1. Darstellung der deutschen Wertlehre in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts. Soden, Hufeland, Storch, Lotz. Die Theorie des letzteren maßgebend. Ihm schloßen sich an: Bernhardi, Hermann, Rau, Riedel, Schütz, Roscher. Kritik dieser Lehre. 2. Die Reaktion gegen die idealistische unökonomische Auffassung des Gebrauchswertes in der deutschen Wissenschaft. Hildebrand, Knies. Erwähnung der Friedländerschen Lehre. Beseitigung der bezeichneten Auffassung des Gebrauchswertes durch Schäffle. Die moderne deutsche subjektive Wertlehre. Carl Menger, v. Wieser, v. Böhm, Sax. — Die Lehre Neumanns Seite 88—122

Die Lehre von Angebot und Nachfrage. I. England. Allgemeine Charakteristik dieser Lehre. Locke, dessen Quantitätstheorie. Die Ableitung des Geldwertes bei Locke. Die ältere Lehre über den Geldwert. Oresmius, Budelius, Scaccia, Davanzati; die Lehre bei Montesquieu, Montanari, Harris, Hume. Die Anfänge der Lehre vom natürlichen Preis bei Harris, Cantillon und Stewart. Die Preislehre Stewarts. Adam Smith; Darstellung und Kritik seiner Lehre. Seine Problemstellung auch hier maßgebend für die nachfolgende englische Doktrin. Ricardo. Die Voranstellung des natürlichen Preises. Diskussionen über die letzten Bestimmungsgründe des Preises. James Mill, Malthus, Macculloch, Senior. Die Veränderung der Doktrin durch J. St. Mill, seine Lehre von den Marktpreisen. Gesetze der Marktpreise; Thornton, Cairnes, Sigdwick, Shadwell, Price, Marshall, Walker. Seite 123—176

II. Deutschland. Allgemeine Charakteristik der deutschen Lehre. Jakob Hufeland, Lotz. Die Lehre Hermanns, Darstellung und Kritik. Ihr Einfluß auf die deutsche Doktrin; Riedel, Rau, Roscher. Modifikation der Lehre durch Schäffle; dessen Theorie und ihre italienischen Vertreter: Reymond, Ferrara. Veränderungen in der neuesten Lehre durch Neumann Seite 176—200

III. Italien und Frankreich. 1. Übergang von der subjektiven Lehre zur Lehre von Angebot und Nachfrage. Neri, Pagnini; Versuche, die Preisveränderungen arithmetisch zu fixieren: Genovesi, Verri, Ortes, Valeriani. Höchste Ausbildung der Lehre durch Gioja. Moderne italienische Theorien: Nazzani, Cossa. 2. J. B. Say; Charakteristik seiner Lehre, Widersprüche. Louis Say, Auguste Walras, Sismondi. Die Bedeutung Rossis.

Die neuere französische Schule schließt sich an die englische Schule an, mit Ausnahme Bastiats; seine Lehre. Droz, Bedeutung Molinaris; Garnier, Cherbuliez, Baudrillart, Courcelle-Seneuil, Cauwés, Gide, Leroy-Beaulieu. Die Lehre Leon Walras'

Seite 200—228

Die Arbeits- und Produktionskosten-Theorie. 1. Allgemeine Charakteristik. Petty, seine Lehre und Bedeutung. Locke, Cantillon, Harris, Stewart; Umänderung der Arbeits- in eine Produktionskostentheorie. Galiani, die Physiokraten, Beccaria. 2. Darstellung und Würdigung der Lehren A. Smiths. Seine Theorie des Kapitalzinses. 3. Vervollständigung seiner Lehren durch Ricardo; dessen Theorien, Darstellung und Kritik. Versuche der nachfolgenden Autoren, ihre Widersprüche zu beseitigen. James Mill; Diskussionen über den Ursprung des Kapitalgewinnes, Malthus, Torrens, Bailey, Macculloch. Die Abstinenzlehre: Senior, ihre Verwertung. 4. Beseitigung der Arbeitstheorie durch J. St. Mill, seine Lehre. Verhältnis der neuen englischen Nationalökonomie zu Ricardo: Bagehot, Cairnes, Marshall. Allmähliche Verwerfung der Lehren Ricardos. 5. Die Ricardosche Lehre bei den Sozialisten, insbesondere bei Rodbertus und Marx . Seite 229—297

Über die wichtigsten Aufgaben der Theorie des Preises. 1. Zusammenfassung der Ergebnisse der Dogmengeschichte. Feststellung der Bestimmungsgründe der Preise als erste Aufgabe der Theorie. Teilung der Preise in gewisse Gruppen. 2. Nähere Darstellung der Bestimmungsgründe der Preise bei wirtschaftlichen und nicht wirtschaftlichen Preisen. Die ersteren sind die kompliziertere Erscheinung. 3. Die Preise entstehen aus den verschiedensten Konfigurationen der Bestimmungsgründe. Die Charakteristik der Normalstände der Preise der verschiedenen Gütergruppen als zweite Aufgabe der Theorie. Die Möglichkeit einer Charakteristik der Marktpreise und der täglichen Preise.

Seite 298—315

Wert und Wertschätzung. 1. Das Wesen des Wertes. Die verschiedenen Arten der Abhängigkeit von den Gütern. 2. Die Wertschätzung. Grenznutzen. Untersuchung über die rationelle Schätzung der Güter. 3. Die Wertschätzung der zu erwerbenden Güter, die Schätzung nach dem Preise. Die Schätzung der abzugebenden Güter. 4. Die Wertschätzung der Güter höherer Ordnung Seite 316—351

Die Preisbildung. 1. Die Preisbildung beim isolierten Tausch.

Die Preisbildung, wenn viele Käufer intervenieren. Feststellung der jedem einzelnen derselben verfügbaren Quantitäten. 2. Wie werden in Wirklichkeit die verfügbaren Quantitäten ermittelt? Bildung eines Preises. Die Grenzen desselben. 3. Die Bestimmungsgründe des wirtschaftlichen Preises. Der Preis die Resultierende aus Wertschätzungen. 4. Die Preisbildung, wenn der Verkäufer Güter abgibt, die er selbst nicht gebrauchen kann. Produktionskosten. 5. Schluss Seite 352—384

Berichtigungen.

- S. 14, Z. 1 der Noten lies *alters its worth*.
S. 45, Z. 11 v. u. lies „psychischen Reflex“ (st. psychologischen).
S. 47, Z. 16 v. u. lies *bisognerebbe*.
S. 143, Z. 4 v. u. (Anm.) lies „1755“ (st. 1759).
S. 145, Z. 3 v. u. lies „ersten Hälfte“ (st. zweiten).
S. 155, Z. 6 v. o. lies „als die wirksame Nachfrage“ (st. als wie).
-

Einleitung.

Eine der ersten Fragen, bezüglich deren Schüler und Geschäftsmänner eine Antwort von der Volkswirtschaftslehre verlangen und erwarten, ist die, wie sich die Preise herausbilden, wovon die Kaufkraft der Güter abhängt. Und sicherlich ist es die Aufgabe der Volkswirtschaftslehre, nachdem sie das Wesen und die Zusammenhänge der volkswirtschaftlichen Erscheinungen darzustellen hat, diese Frage zu beantworten. Eine genauere Betrachtung der Wirklichkeit zeigt, daß diese Antwort nicht mit Einem Satze erteilt werden kann, und wenn man die Sätze zusammenstellt, die an Stelle der Unkenntnis die Kenntnis setzen sollen, so findet man alsbald, daß nur ein Teil der Erscheinungen unter dieselben falle, bis man in dem Bestreben, immer neue Regeln zu bilden, endlich zur Einsicht kommt, daß es nicht möglich ist, alle wirklichen Preiserscheinungen, noch weniger aber alle möglichen zu fassen, und daß die Liste der Preisbestimmungsgründe eine endlose ist.

Daraus folgt nichts anderes, als daß man die gleichartigen Erscheinungen zusammenfassen und diejenigen Arten behandeln müsse, welche die zahlreichsten Einzelfälle in sich schließten. Man weiß dann nicht alles, aber

die Kenntniss ist doch nicht so bedeutungslos, daß sie die Forschung nicht verlohnt.

Die Nationalökonomie hat sich denn auch weder durch die Schwierigkeit der Frage noch durch die Unmöglichkeit, sie ganz zu beantworten, von der Untersuchung derselben abschrecken lassen, und jeder Fachkundige weiß, wieviel über den Preis geschrieben wurde. Allein die Ergebnisse der Forschung bleiben hinter den Erwartungen weit zurück, hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Untersuchung bald auf eine falsche Fährte geriet. In der Lehre vom Preis wie in der Nationalökonomie überhaupt hat bekanntlich, seit einem Jahrhundert die englische Wissenschaft die Führung gehabt. Sie ging, wie bei der Behandlung der anderen Fachfragen, auch hier bloß darauf aus, die streng wirtschaftlichen Erscheinungen zu erklären, in unserem besonderen Falle diejenige Preisbildung, wo beide Teile den größten möglichen Tauschvorteil anstreben; diese nimmt aber nicht das ganze Gebiet der Preiserscheinungen ein. Eine derartige Untersuchung hat große Wichtigkeit; allein man muß sich und die anderen darüber aufklären, daß man nur einen Teil der Wirklichkeit handle und daß ein anderer großer Teil derselben dabei außer Betracht bleibt.

Die englische Nationalökonomie seit A. Smith und die von ihm beherrschte Theorie im allgemeinen hat in diesem Punkte gefehlt. Sie hat nicht nur nicht gesagt, daß sie nur einen Teil der Preiserscheinungen handle, sondern vielmehr die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß die nicht streng wirtschaftlichen Preisbildungsfälle geringfügige Ausnahmen seien, die fuglich außer Betracht bleiben können. Dadurch erhielten die Ergebnisse ihrer Forschungen eine sehr weitreichende und fast allgemeine Geltung zum Nach-

teile der Wissenschaft, denn das alsbald von der Erfahrung diesen Lehren erteilte Dementi mußte naturgemäß das Vertrauen in die Nationalökonomie erschüttern.

Auch davon abgesehen ist die englische Preislehre und Nationalökonomie nicht tadellos. Die Nationalökonomie hat, wie jede Wissenschaft, die Aufgabe, die Wirklichkeit zu erklären, und sie soll für ihre Untersuchungen die Methode wählen, welche die größten Bürgschaften des Erfolges bietet. Die Methode, deren sich die englische Nationalökonomie bedient, war schon bei A. Smith die Deduktion, und an der Spitze aller Untersuchungen stand der Satz, daß jedermann jederzeit seine wirtschaftlichen Interessen mit größter Sorgfalt wahrnehme. Daraus allein vermag man indes bekanntlich keine Wahrheiten abzuleiten; dieser Satz soll vielmehr nur die Richtung anzeigen, in der sich menschliche Erwägungen und Handlungen bewegen. Die thatsächlichen Umstände nun, unter denen der menschliche Eigennutz sich bethätigt, wenn Güter produziert, gekauft, verkauft oder konsumiert werden, sind, um die Deduktion durchzuführen, der Erfahrung zu entnehmen und mit möglichster Genauigkeit so anzusetzen, wie sie in Wirklichkeit sind. Und je glücklicher man in der Kombination dieser Umstände ist, um so mehr werden sich die Ergebnisse der Wirklichkeit nähern, das heißt jenem Teile der Wirklichkeit, wo allenthalben der Eigennutz uneingeschränkt herrscht und die Einsicht nicht fehlt, das zu thun, was dem Eigennutz entspricht.

In dieser Beziehung hat die englische Nationalökonomie schwer gefehlt und, wie mit Absicht, die thatsächlichen Umstände so angesetzt, wie sie in Wirklichkeit nicht vorkommen. Sie hat z. B. die Frage, ob die wirtschaftliche Macht unter den Kontrahenten ungleich ist, nicht auf-